



HESSISCHER LANDTAG

29. 07. 2019

Kleine Anfrage

Claudia Papst-Dippel (AfD) und Gerhard Schenk (AfD)**Konkurrenz Honigbienen – Wildbestäuber****und**

Antwort

Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Vorbemerkung Fragesteller:

„Es gibt kaum einen besseren Ort als die Stadt, um Bienen zu halten... Ob in New York, Paris oder Berlin – überall in den Metropolen boomt die Stadt-Imkerei“ meint der NABU zu Honig vom Balkon.

„Bei Bestäubung dürfe man nicht nur an Honigbienen denken, waren Biologen der Universität Cambridge im Fachmagazin „Science“. Denn es gebe viele andere wilde Bestäuber, die unter den Honigbienen mit ihren riesigen Staaten leiden könnten.“ (Deutschlandfunk 05.02.2018)

Diese Vorbemerkung der Fragesteller vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Welche weiteren Forschungsergebnisse liegen der Hessischen Landesregierung zur Auswirkung der Honigbienenzüchtung auf wilde Bestäuber in Städten vor?

Der in der Anfrage genannte Artikel in Science bezieht sich auf die Rolle von Honigbienen in Ökosystemen, vor allem als Bestäuber von natürlicher Vegetation und von landwirtschaftlichen Kulturen. Das Hauptargument der Autoren ist dabei, dass Honigbienen als landwirtschaftliches Nutztier zu betrachten sind und kommerziell genutzt werden. Durch die damit verbundene große Honigbienenendichte (große Völker sowie das gleichzeitige Auftreten sehr vieler Völker) würden den wilden Bestäubern (v.a. Wildbienen, gemeint sind hiermit die Hummeln (*Bombus* sp.) sowie Solitärbiene (ca. 550 Arten in Deutschland)) Ressourcen entzogen. In dieser Veröffentlichung wird der städtische Raum nicht erwähnt.

Soweit aus der verfügbaren Literatur bekannt ist, liegen derzeit keine Studien vor, die sich gezielt mit einer möglichen Konkurrenzsituation zwischen Wildbienen und Honigbienen im städtischen Räumen befassen.

Frage 2. Welche Forschungsergebnisse liegen der hessischen Landesregierung zur Auswirkung des Honigbieneneneinsatzes zur Bestäubung von Nutzpflanzen auf wilde Bestäuber auf dem Land vor?

Vor allem in wichtigen landwirtschaftlichen Kulturen ist die Bestäubungsleistung der Honigbiene (*Apis mellifera*) unverzichtbar; sie ist als wichtigste Bestäuberart anzusehen. Die Bestäubungsleistung von Wildbienen und Honigbienen ergänzt sich jedoch gegenseitig, vor allem durch ihre in Raum und Zeit unterschiedlichen Aktivitätsmuster. So tragen Honigbienen und andere Bestäuber gemeinsam zu einem optimalen Bestäubungsergebnis bei (2, 3).

Neuere Studien zeigen, dass im Allgemeinen Solitärbiene durch Nahrungskonkurrenz durch Honigbienen kaum beeinträchtigt werden (1, 4).

Als bedeutendste Bedrohung für das Vorkommen und die Diversität von Solitärbiene und anderen Bestäubern wurde vor allem der Mangel an Nistmöglichkeiten, z.B. durch Landschaftsverseelung und Habitatfragmentierung identifiziert (5, 6). Die damit verbundenen Einschränkungen bei der Reproduktion sind für viele Arten mit spezifischen Ansprüchen als kritisch anzusehen. Diese Faktoren stehen jedoch in keinerlei Zusammenhang mit Honigbienen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e.V. hat zur Auswirkung des Einsatzes von Honigbienen auf andere Bestäuber bereits im letzten Jahr eine ausführliche Stellungnahme vorgelegt (7).

Literatur

1. Hamm A. (2008) Pollenquellen der Wild- und Honigbienen : Fallstudien zur Ressourcennutzung und zur Konkurrenz. Dissertation, Universität Bonn.
2. Klein A-M, Boreux V, Fornoff F, Mupepele A-C, Pufal G. Relevance of wild and managed bees for human well-being. *Current Opinion in Insect Science*. 2018.
3. Garibaldi LA, Steffan-Dewenter I, Winfree R, Aizen MA, Bommarco R, Cunningham SA, et al. Wild pollinators enhance fruit set of crops regardless of honey bee abundance. *Science*. 2013;339(6127):1608-11.
4. Kühn J, Hamm A, Schindler M, Wittmann D. Ressourcenaufteilung zwischen der oligolektischen Blattschneiderbiene *Megachile lapponica* L. (Hymenoptera, Apiformes) und anderen Blütenbesuchern am schmalblättrigen Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*, Onagraceae). *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Angewandte Entomologie*. 2006; 15:389-92.
5. Hudewenz A, Klein A-M. Competition between honey bees and wild bees and the role of nesting resources in a nature reserve. *Journal of Insect Conservation*. 2013;17 (6): 1275-83.
6. Potts SG, Biesmeijer JC, Kremen C, Neumann P, Schweiger O, Kunin WE. Global pollinator declines: trends, impacts and drivers. *Trends in ecology & evolution*. 2010;25(6):345-53.
7. AG Institute für Bienenforschung e.V. (2018) Schaden Bienenvölker Wildbienen? bienen&natur 08/2018 DLV Verlag

Frage 3. Welche Maßnahmen plant die Hessische Landesregierung, um den Bestand an wilden Bestäubern zu erhalten, zu fördern, sowie Kommunen und Verbände über die Problematik aufzuklären?

Bereits mit Beginn der Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie im April 2014 hat Frau Staatsministerin Hinz die Aktion ‚Hessen blüht‘ gestartet, an der sich die Bürgerinnen und Bürger beteiligen können, um Insekten Lebensraum und Nahrung zu bieten. Dabei wurde bewusst auf den Einsatz heimischer Pflanzen abgestellt, weil von diesen auch die wildlebenden Insekten profitieren. Es geht um die Förderung aller Insekten, denn ihnen kommt bei der Erhaltung der Biologischen Vielfalt eine Schlüsselstellung zu. Sie bestäuben nicht nur die Pflanzen und sorgen so für reichhaltig gefüllte Lebensmittelregale, sondern sie haben darüber hinaus noch vielfältige andere Funktionen, z.B. zersetzen sie organische Materie, erschließen Nährstoffe, bekämpfen Schädlinge oder dienen Vögeln, Säugetieren und Fischen als Nahrungsgrundlage.

Zur Verbesserung der Situation der Insekten trägt auch das Programm „Hessische Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen (HALM)“ bei. Neben der Förderung ein- und mehrjährigen Blühstreifen, der Ackerwildkrautflächen und der Streuobstbestände sind hier insbesondere auch die Grünlandextensivierungsprogramme zu nennen. In diesem Rahmen wurden 2018 insgesamt 4.100 ha ein- und mehrjährige Blühflächen ausgelegt. Je größer die Pflanzenvielfalt, desto höher ist die Vielfalt der Insekten und die Zahl der Individuen, wie neue Forschungsergebnisse belegen.

Zur weiteren Verbesserung der Situation der Insekten wurde im Jahr 2017 die Kampagne ‚Bienenfreundliches Hessen‘ gestartet. In ihr unterstützen die Verbände der Flächenbewirtschafter (Landwirte, Gärtner, Imker) durch eigene Aktionen die Verbesserung der Lebensräume für Insekten.

Zur Förderung der Lebensräume für wildlebende Insekten in den Kommunen hat das Umweltministerium im Jahr 2017 zwei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema: *Heimische Wildpflanzen auf öffentlichen Grünflächen - Maßnahme zur Kostensenkung und Steigerung der Biologischen Vielfalt* durchgeführt.

Hessen setzt sich national und auf EU-Ebene für das Verbot von Glyphosat und Neonikotinoiden ein und hat durch gezielte Förderpolitik einen starken Ausbau der ökologischen Landwirtschaft erreicht. Im Jahr 2018 wurden durch das mit der Bewirtschaftungsform verbundene Anwendungsverbot auf 14,5 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Hessens keine chemischen Pflanzenschutz- und Düngemittel mehr eingesetzt.

Darüber hinaus bringt sich Hessen aktiv in die Neugestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik ein, baut im Rahmen des Integrierten Klimaschutzplans den Biotopverbund weiter aus und wird sich am Insektenmonitoring im Rahmen des Aktionsprogramms ‚Insektenschutz‘ des Bundesumweltministeriums beteiligen.